Thorner Zeitung



Gegründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefstr ins Haus gebr 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn,

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellengesuche u. Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 49 — Donnerstag, 27. Februar — 1919

Der Rätewirrwarr.

Am 25. Februar trat in München der Rätekongreß zusammen, der nach einer anscheinend amtlichen Meldung das neue rein sozialistische Ministerium einsetzen soll. Unter welchen Sternen leben wir eigentlich? Bayern hat einen ordnungsgemäß gewählten Landtag, bei dem als der Vertretung des Volkes selbst im Sinne der sozialdemokratischen Doktrin alle Gewalt liegt oder liegen sollte. Nichts läge näher, als ihn einzuberufen, ihm die Bildung der neuen Regierung zu übertragen. Statt dessen erfahren wir, daß sich Mehrheitssozialisten und Unabhängige geeinigt haben, um das Land aus dem Wirrwar herauszuführen. Aus welchem Wirrwar? Offenbar aus dem, den die Rätewirtschaft angerichtet hat, die überall an der Auflösung des Staates arbeitete und die noch viel mehr Unheil erzeugt hätte, wenn nicht das Gebälk der Verwaltung so stark und tragfähig gewesen wäre. Tatsächlich war ja der bayrische Landtag für den 21. Februar einberufen. Niemand hat ihn inzwischen aufgelöst, nur die Schüsse einiger Kommunisten haben die gewählten Mitglieder in alle Richtungen der Windrose versprengt. Was jetzt in Bayern vor sich geht, ist nicht mehr und nichts weniger als eine neue Revolution. Der Rätekongreß soll über Alles Klarheit schaffen, was nichts anderes heißt, als mit der neuen Regierung auch eine neue Verfassung zu beschließen. Die Reichsregierung in Weimar schweigt zu Allem. Sie hat nur mitteilen lassen, daß die Lage in München „ruhiger“ geworden sei. Tatsächlich ist sie es nicht, denn die Lage ist gründlich ausgerenkt. Zwar ist noch so etwas wie eine Rumpfregierung vorhanden, für die krampfhaft ein Ministerpräsident gesucht wird. Wie wenig Macht dies Ministerium ohne Kopf und Herz besitzt, geht daraus hervor, daß von irgend einer Seite die Verhaftung von „Geiseln“ angeordnet wurde. Und zwar sind es Angehörige der hohen Beamtenschaft des alten Systems, ferner adlige Offiziere und andere mehr. Dabei steht längst fest, daß gar keine Gefahr von rechts drohte. Hätte nicht der junge Graf Arco den verhängnisvollen Schuß abgegeben, so lebte nichts destoweniger Bayern heute in einer zweiten Revolution, unter Führung Kurt Eisners, dem der Landtag die Bildung einer neuen Regierung niemals übertragen haben würde. Der Landtag hat eine bürgerliche Mehrheit, deshalb wäre es schon unsinnig, an einen gewaltsamen Umsturz von rechts zu glauben. Lediglich die Kommunisten wollten das Rätesystem durchsetzen, das heißt, mit ihm dem Lande die Diktatur der radikalsten Elemente aufzwingen.

Zu den Führern dieser Elemente gehört Erich Mühsam, der in diesen Tagen auch in Mannheim ein Gastspiel gegeben hat. Selbst in bürgerlichen Blättern werden über diesen Mann Dinge erzählt, die ihn als harmlosen Phantasten und gutartigen Menschen erscheinen lassen. Vielleicht erkundigt man sich einmal bei den Polizeibehörden in Zürich, weshalb Erich Mühsam den Boden der freien Schweiz schon seit Jahren nicht mehr betreten darf. Indessen, die Regierung in Weimar handelt noch immer nicht und will die Entwicklung offenbar wieder „abwarten“. Sie hat das auch im Ruhrgebiet getan, mit dem Erfolg, daß unendliche Werte vernichtet, daß dem Ansehen Deutschlands vor allen Völkern ein neuer schwerer Schlag zugefügt wurde. Die Regierung hätte den Mut besitzen sollen, sich rechtzeitig Machtmittel zu verschaffen, um die spartakistischen Verbrecherputsche überall frühzeitig niederzuwerfen. Es handelt sich nicht um die „Achtung vor der revolutionären Energie der Arbeitermassen,“ als welche zum Beispiel die „Rote Fahne“ in Berlin den Aufruhr in München, Mannheim und im Ruhrrevier verteidigt, sondern um schwere Landfriedensbrüche u. Aufruhrversuche, an denen sich längst das dunkelste Verbrechertum beteiligt hat. Wir hören statt dessen aus Weimar, daß sich der Reichspräsident einen neuen Hofmarschall zugelegt hat, daß dieser und jener Würdenträger seinem Gefolge zugeteilt sind, während an vielen Stellen des Reiches die Flammen einer bolschewistischen Revolution emporzüngeln. In Düsseldorf haben es die Spartakisten gewagt, die Gemeindewahlen zu stören. Aber der Reichsministerpräsident hält nur scharfe Reden, wobei er von den Unabhängigen zum Ueberfluß ausgezischt wird. Der Rätewirrwarr dauert an, ja er entwickelt, wie in Bayern, neue Formen, obschon in Weimar, jetzt die Beratung der Reichsverfassung begonnen hat, die ausdrücklich feststellt, daß jeder Freistaat eine ordnungsmäßig gewählte Vertretung haben muß. Wenn sie gesprengt wird, bleibt in Weimar über allen Wipfeln Ruh. Aber der Reichspräsident hat wenigstens einen Hofmarschall.

Neueste Nachrichten.

Tagung der bayerischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte in München.

München, 25. Februar. (Dr.) Heute nachmittag tagte im Landtag der Kongreß der Landes-, Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte, um zu den politischen Ereignissen Stellung zu nehmen. Etwa 200 Delegierte waren anwesend. Arbeiterrat Croepelin berichtet, daß die inhaftierten Geiseln dafür bürgen sollen, daß die Studenten von ihrer Schutztätigkeit ablassen. Der Belagerungszustand werde aufrecht erhalten. Landes Soldatenrat Tauber forderte, daß anstelle des Heeres die Arbeiterwehr träte. Soldatenrat Lewen meinte, daß man bürgerliche Zeitungen überhaupt nicht brauche. (!) Eine im Hause erschienene Abordnung berichtete, daß eine Versammlung von 5000 Arbeitern u. a. gefordert habe, daß die Räterepublik sofort ausgerufen werde, und daß der Landtag nie wieder zusammentrete. Die Abordnung verlangte die Absetzung verschiedener Persönlichkeiten, die Besetzung wichtiger Punkte in der Stadt, die sofortige Verbindung mit Rußland und die Besetzung der russischen Gesandtschaft durch Vertreter der russischen Sowjetrepublik, außerdem Nichtigkeitserklärung der Staatsschulden und Absetzung des Münchner Stadtkommandanten. Der Präsident erklärte hierauf, er werde zu diesen Forderungen Stellung nehmen. Dann wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Sympathiestreiks für Eisner in Süddeutschland.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) Der A.- und S.-Rat von Augsburg hat den Massenstreik der Arbeiter für sämtliche Industriebetriebe anläßlich der morgen stattfindenden Einäscherung der Leiche des Ministerpräsidenten Eisner ausgerufen.

Freiburg i. Br., 25. Februar. (Dr) Der A.- und S.-Rat, die sozialdemokratische Partei, die Unabhängigen, das Gewerkschaftskartell und der Erwerbslosen und Notstandsarbeiter haben für heute nachmittag den Generalstreik ausgerufen als Protest gegen die politischen Vorgänge in München und die gegenrevolutionären Bestrebungen. Die Demonstranten zogen mit großen Fahnen durch die Stadt. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Ein großer Teil der Geschäftsbetriebe ist geschlossen. Die Zeitungen erschienen nachmittags nicht.

Besetzung der Schlösser der Grafen Arco.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) Die Schlösser der Grafen Arco-Sinneberg und Arco Valley in Oberbayern sind besetzt.

Plündernde Spartakisten in Plauen.

Berlin, 25 Februar. (Dr.) In Plauen kam es zu verschiedenen Plünderungen in Privatwohnungen. Im Beisein des Schlachthausdirektors raubten die Spartakisten aus dem Schlachthaus 12 Zentner Wurst, 8 bis 10 Zentner Speck und fünf Zentner Schweinefleisch, die der Bevölkerung Plauens an Nahrung verloren gehen.

Gegen polnische Verdrehungskünste.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) In einer amtlichen Darstellung wird die polnische Behauptung, daß wir trotz den Bestimmungen des letzten Waffenstillstandsvertrages mit der Entente die Feindseligkeiten gegen Polen nicht eingestellt haben, zurückgewiesen und festgestellt, daß die Verhandlungen mit der Entente am 16. abends zum Abschluß gekommen sind, sodaß am 17. die Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten gegeben werden konnten und die Kämpfe am 18. aufhören mußten. Deutscherseits ist dies inne gehalten. Die Polen haben die Feindseligkeiten jedoch fortgesetzt.

Aufhebung der Räterepublik in Baden.

Mannheim, 25. Februar. (Dr.) Nach zweitägigen Verhandlungen ist zwischen den Mehrheitssozialisten, den Unabhängigen und den Kommunisten eine Vereinbarung auf folgender Grundlage zustande gekommen:

1. Die von der Unabhängigen Partei und der Kommunistischen Partei erklärte Räterepublik wird als nicht bestehend erklärt. Die Parteien erkennen die badische Volksregierung an. Das Standrecht wird aufgehoben.

2. Die von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei und der kommunistischen Partei besetzten privaten und öffentlichen Gebäude werden sofort freigegeben. Der Presse wird volle Pressefreiheit gewährleistet Sämtliche Waffen und Munition sind sofort abzuliefern.

Der Leipziger A.- und S.-Rat für den politischen Streik.

Leipzig, 25. Februar. (Dr.) Der hiesige A.- und S.-Rat gibt einen Beschluß bekannt, in dem die Versammlung der Arbeiterräte, Arbeiterausschüsse und Bebtriebsvertrauensleute der gesamten Arbeiterschaft den politischen Streik als Kampfmittel anzuwenden, um die Forderungen der Bezirkskonferenz durchzusetzen, in allen Punkten zu unterstützen empfiehlt. Die Versammlung spricht der Arbeiterschaft der Räterepublik Bayern ihre Sympathie aus und fordert die Arbeiterschaft in Leipzig und Sachsen auf, die bayerischen Arbeiter bei ihren Kämpfen gegen die Reaktion zu unterstützen.

Die Ausstandsbewegung in Mitteldeutschland.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) Im Braunkohlenrevier bei Halle wird gestreikt, um den Sturz der Reichsregierung und die Beseitigung der Nationalversammlung zu erzielen. Dieser Streik wird kein anderes Ergebnis haben, als gerade die ärmsten Bevölkerungskreise dieser Gegenden den schwersten Folgen einer Kohlennot auszusetzen und in einigen Tagen auch der Hungersnot auszuliefern. Das Gleiche gilt für den Streik der Eisenbahnarbeiter in Halle und an anderen Orten, die in völliger Verkennung der Lage sich zu einem Sympathiestreik haben verführen lassen. Der Eisenbahnbetrieb bei Halle ist bereits gestört. Von der Regierung sind unverzüglich Maßnahmen zur Unterdrückung solchen Terrors in die Wege geleitet.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) Auf ein im Namen der Erfurter Arbeiterschaft durch den unabhängigen Sozialisten Bock-Gotha erfolgtes Ansuchen um Beilegung der Streikfrage ist zwischen diesem und dem Reichswehrminister Noske ein Abkommen zustande gekommen, nach dem am Mittwoch, dem 26. Februar, 8 Uhr morgens Beendigung des Generalstreiks erfolgt und um 12 Uhr mittags das Korps des Generals Merker bis auf einige zur Bewachung von Heeresgut verbleibende 100 Mann aus Gotha abrückt.

Berlin in Erwartung eines zweiten Spartakistenputsches.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) In der letzten Nacht ist es im Zeitungsviertel zu kurzen Schießereien gekommen. Die B. Z. a. M. bemerkt dazu:

Die Schießereien kamen nicht unerwartet. Sie sind Vorzeichen eines neuen Putschplanes der Spartakisten. Gestern haben in Berlin mehrere Versammlungen der Kommunisten stattgefunden, in denen die Meinung vertreten wurde, daß nach den Vorgängen in München und Baden die kommunistische Partei auch in Berlin eine regere Tätigkeit entfalten müsse. Das Blatt schließt: Sie werden sich gestern davon überzeugt haben, daß sie sich in einem Irrtum befinden, daß die regierungstreuen Truppen seit mehreren Tagen in andauernder Alarmbereitschaft sind und so stark sind, daß jeder ernsthafte Versuch, Berlin wiederum einen Spartakusterror zu bringen, sehr schnell und sehr energisch unterdrückt werden würde.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Hamburg-Altona-Wandsbeck.

Hamburg, 25. Februar. (Dr.) Der Belagerungszustand über das Stadtgebiet von Hamburg-Altona-Wandsbeck wurde heute aufgehoben.

Eine Kundgebung von Mitgliedern der Nationalversammlung zur Lage in Bayern.

Weimar, 20. Februar. (Dr.) Die z. Zt. in Weimar anwesenden Mitglieder der Nationalversammlung aus Bayern erließen einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Der bayrische Landtag ist z. Zt. mundtot. Wir sind einig mit dem ganzen Volke in der rückhaltlosen Verurteilung der ruchlosen politischen Mordtaten, die in Müchen geschehen sind und fordern rücksichtslose straffe Verfolgung aller, die für die Verbrechen verantwortlich sind. Uneingeschränkte Pressefreiheit muß sofort wieder hergestellt werden. Wir fordern die Wiederkehr gesetzlicher Zustände. Die einzige legitime Gewalt liegt heute beim Landtag. Der Aufruf fordert dann alle Volksgenossen, insbesondere die Soldaten, auf, sich zusammenzuschließen auf dem Boden der Gesetzlichkeit zum Schutze der Volksvertretung, zur Sicherung der bayrischen Republik.

Enthüllungen des „Vorwärts“ über den Mordanschlag auf den bayerischen Minister Auer.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht die folgenden Mitteilungen über den Mordanschlag auf den mehrheitssozialistischen Minister Auer: „Ein aus München zu unserer Formation herübergereister Genosse in führender Stellung gibt uns über den Mordanschlag auf Auer und die anderen sozialistischen Minister folgende Aufklärung, die nicht geringes Aufsehen hervorrufen dürfte: Die Unabhängigen und Spartakisten, die in München unsere gesamte Presse, auch unsere „Münchener Post“, unterdrückt haben, bemühen sich krampfhaft, den Mordanschlag auf Auer zu verdunkeln und über den Mord an Eisner zurücktreten zu lassen. Sie stellen es sogar so dar, als habe der Täter im Landtag im Einverständnis mit dem Grafen Arco gehandelt.

All das ist Schwindel. Wahrheit ist, daß das Attentat auf Auer von dem ganz unter unabhängigem und spartakistischem Einfluß stehenden sogenannten „revolutionären Arbeiterrat“ verübt worden ist. Der Täter ist Mitglied des revolutionären Arbeiterrates, er heißt Aloys Lindner, ist Metzger und wohnt Heßstraße 27.

Lindner brüstet sich selber mit seiner Tat. Trotzdem befindet er sich in Freiheit und niemand denkt daran, ihn festzunehmen, was vielleicht für die „Rote Fahne“ und die „Freiheit“ von Interesse sein wird, wenn sie sich darüber aufregen, daß der flüchtige Mörder Liebknechts noch nicht verhaftet ist.

Charakteristisch ist, daß Lindner bei seiner Tat durch den Eingang der Abgeordneten in den Sitzungssaal hereinkam, die Landtagswache hat ihn also durchgelassen. Diese, von der republikanischen Schutzwache gestellt, stand überhaupt mit dem Täter in Konnex. Sie erklärte den Abgeordneten sofort: Außer Auer müßten noch Timm und Roßhaupter daran glauben.

Lindner hat sich in der Tat, nachdem er Auer niedergeschossen hatte, nach Roßhaupter umgesehen. Als er ihn nicht fand, knallte er blindlings in den Saal, wobei der Zentrumsabgeordnete Osel verletzt wurde, der dann starb.

Während der Tat waren die ganzen Tribünen von Mitgliedern und Anhängern des revolutionären Arbeiterrates besetzt, die mit Handgranaten und Revolvern bewaffnet waren. Der Vorsitzende des Arbeiterrates, Hagemeister, rief, nachdem die Schüsse gefallen waren, von der Tribüne herunter: „Das ist die Rache des Proletariats". Ein deutliches Zeichen, daß er und seine Genossen über die Tat Lindners und ihre Motive im voraus orientiert waren.

Bezeichnend ist auch, daß der Sanitäter der republikanischen Schutzwache dem in seinem Blute liegenden Auer erklärte: „Verdient hast du es nicht, daß ich dir helfe, ich tue es nur als Mensch." Als Auer um einen Kognak bat, lehnte das der Sanitäter mit den gefühlvollen Worten ab: „Du gehst ja doch gleich drauf."

Die Minister Timm und Hoffmann sind aus München verschwunden und halten sich verborgen. Der revolutionäre Arbeiterrat bildete die Hauptstütze Eisners; In der letzten Zeit war er durch den Einfluß der Anarchisten Landauer, Lewien und Mühsam noch bedeutend radikalisiert worden".

Die Reichsregierung für Belebung des Transportwesens.

Berlin, 25. Februar. (Dr.) Das Kabinett hat in seiner heutigen Sitzung, an der auch der Minister für Demobilmachung teilgenommen hat, in dreistündiger Beratung sich mit der gesamten Wirtschaftslage befaßt. Im besonderen wurde beschlossen, für die Neubelebung des Transportwesens und die Wiederinstandsetzung sämtlicher Transportmittel Sorge zu tragen Einstimmig war auch das Kabinett der Ansicht, daß alle zuständigen Stellen mit aller Entschiedenheit und unverzüglich damit beginnen müßten, die Sozialisierungsabsichten der Reichsregierung zu verwirklichen.

Ein deutsches U-Boot gesunken.

Hamburg, 25. Februar. (Dr.) Die „Hamburger Nachrichten" melden aus Cuxhafen: Ein zur Ablieferung bestimmtes, von dem Dampfer „Rolard" geschlepptes U-Boot ist auf Doggerbank gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer Rolard kehrte nach Cuxhafen zurück.

Aus dem Sitzungsbericht der Alliierten in Paris.

Paris, 25. Februar. (Dr.) Laut Havas besagt der diplomatische Situationsbericht, daß der Rat der Großmächte gestern Ausführungen von Tukkhan Pascha über die Forderungen Albaniens gehört hat. Diese Frage wurde dem Ausschuß für griechische Angelegenheiten unter Vorsitz von Jules Cambon überwiesen. Dann kamen die Berichte und Vorschläge der nach Warschau entsandten Abordnung zur Sprache. Dazu liegt ein Gutachten von Foch vor. Die Beratung darüber wird Dienstag fortgesetzt. Das demnächstige Waffenstillstandsabkommen mit Deutschland ist noch nicht erörtert worden. Unzweifelhaft beabsichtigen die Alliierten, dem Abkommen über Marine- und Heeresangelegenheiten Bestimmungen über Gebiets- und Finanzfragen anzugliedern, was anstelle eines rein militärischen Abkommens wirkliche Präliminarien des Friedens setzen würde.

Die fünf Großmächte wollen übereinstimmend alle Deutschland betreffenden Fragen sofort und vollständig lösen und sind in keiner Beziehung verschiedener Meinung. Jedenfalls ist keine Rede von einer Vertagung der Unterschrift Deutschlands zu dem neuen, die Grundlagen der Präliminarien enthaltenden Waffenstillstandsabkommen um einige Wochen oder gar 1 bis 2 Monate.

Clemenceau.

Paris, 25. Februar. (Dr.) Havas. Am Montag empfing Clemenceau tagsüber keinen Besuch und pflegte der Ruhe. Am Abend hatte er eine Unterredung mit Pichon und besprach mit General Mordop die laufenden Geschäfte.

Wachsende Gärung in Frankreich.

Zürich, 24. Februar. Die Schweizer Blätter melden eine zunehmende Gärung unter der französischen Arbeiterschaft infolge der unerschwinglichen Lebensmittelpreise. In verschiedenen Städten Südfrankreichs, namentlich in Hafenstädten, kam es zu Demonstrationen und Streikunruhen. In Marseille und Bordeaux wurden die Truppen abgelöst, weil sie mit den Demonstranten sympathisierten. Ein als zuverlässig bekanntes Militär hat den Schutz dieser Städte übernommen. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten über Streikbewegungen und Hungerdemonstrationen in den Blättern.

Ein mißglückter Anschlag gegen Wilson.

New York, 25. Februar. (Dr.) Die Polizei hat im Klub der 14 Spanier, die wegen der Verschwörung gegen Wilson verhaftet wurden, anarchistische Propagandaflugschriften entdeckt. Nach Erklärung der Polizei waren Bolschewisten bei dem Anschlag beteiligt und wurden verhaftet.

Wilsons Ankunft in Amerika.

Die gestern veröffentlichte Nachricht über die Landung Wilsons in Boston war irrtümlich mit „Wilsons Ankunft in Europa" überschrieben. „George Washington" mit dem Präsidenten Wilson an Bord ist jedoch nicht in dem kleinen englischen Nordseehafen Boston (Grafschaft Lincoln) vor Anker gegangen, sondern in dem großen amerikanischen Hafen gleichen Namens.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Madrid, 24. Februar. (Dr.) Romanones hat dem König das Rücktrittsgesuch des ganzen Kabinetts unterbreitet. Der König wird ihn ersuchen, bis zur Annahme des Staatsvoranschlages im Amte zu bleiben, und wird die Lage mit den Parteiführern besprechen.

Der Streit zwischen Polen und Tschecho-Slowaken.

Prag, 25. Februar. (Dr.) Tschecho-slowakisches Preßbüro. Narodny Listy meldet aus Teschen, daß dort drei Ententegeneräle eingetroffen sind, die den tschecho-slowakischen Truppen die Weisung gaben, sofort das Teschener Gebiet zu räumen, wie dies in Paris zwischen der polnischen und tschecho-slowakischen Regierung vereinbart worden sei. Alle Einwände blieben unbeachtet. Die Generäle forderten die strikte Ausführung des Abkommens. Auf Weisung von Prag wird heute mit der Räumung begonnen.

Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

Weimar, 25. Februar. Die Nationalversammlung wurde um 10.15 Uhr eröffnet. Tagesordnung: Reichswehrentwurf.

Sozialdemokrat Schöpflin: Der Antrag ist ein Notbehelf. Durch Ausrufung der Wehrpflichtigen eine militärische Macht zu schaffen, ist augenblicklich undurchführbar. Es bedeutet fast eine grausame Schicksalsironie, daß der Staat, der einst die stärkste Militärmacht der Welt war und zuerst die allgemeine Wehrpflicht einführte, jetzt genötigt ist, Freiwillige durch Zeitungsinserate zu werben. Eine einheitlich organisierte Truppe wird die vorläufige Reichswehr nicht sein. Was aber einheitlich werden soll und muß, ist, daß diese Reichswehrverfassung respektiert wird und alles bereit ist, sich der Reichsregierung unterzuordnen. Den Reichsgesetzen ist Geltung zu verschaffen. Notwendig ist auch, daß die Freiwilligen sich der Kommandogewalt unterstellen und eine starke Disziplin haben. Schon heute sehen unzählige Soldaten ein, daß die gegenwärtigen Zustände in den Kasernen unmöglich so weiter dauern dürfen. Die Offiziere sollten aus den Vorgängen seit der Revolution gelernt haben, daß sie auf manches verzichten müssen, was ihnen vielleicht sehr angenehm war. Volle Kommandogewalt wird nicht mehr sein, auch die alte Grußpflicht ist wahrscheinlich unmöglich und auch nicht einmal wünschenswert. Auch mit dem freiwilligen Gruße kann der Vorgesetzte durchaus respektiert werden. Der vorliegende Antrag ist dringend, denn es ist einfach unmöglich, den Zustand weiter bestehen zu lassen, daß polnische, tschechische und andere Banden die Reichsgrenzen bedrohen oder daß Fanatiker und einige Verbrecher eine Schreckensherrschaft aufrichten. Deshalb hoffe ich, daß auch aus der sozialdemokratischen Arbeiterschaft genug Leute freiwillig eintreten. Zweifellos bestehen bei den angeworbenen Truppen auch gewisse Bedenken und Gefahren; aber da die neue Einrichtung nur kurze Zeit dauern soll, wiegt besonders die Gefahr, daß die Reichswehr zur Söldnertruppe wird, nicht allzu schwer. Es gilt jetzt schnell und energisch zu handeln.

Gröber (Zentrum): Die Schaffung der vorläufigen Reichswehr ist so wichtig, daß wir jede verzögerte Stunde als verloren ansehen. Wenn die Reichswehr das Erwartete leisten soll, müssen Gehorsam und Disziplin walten. (Lebhafte Zustimmung!) Demokrat Siehr: Die neue Reichswehr kann natürlich klein sein, wird aber ihren Zweck erfüllen, wenn sie auf starker Manneszucht aufgebaut ist. Wir fordern von der Regierung entschieden, daß sie die ostpreußischen Grenzlande vor den Schrecken eines neuen Russeneinfalls bewahrt, sowie die Polen an weiterem Vordringen über die Demarkationslinie verhindert. Im Innern muß energisch für Sicherheit und Ordnung gesorgt werden.

Deutschnationaler Bärecke: Die Vorlage zeigt, daß die Sozialdemokratie umgelernt hat. Es geht eben nicht ohne Militarismus. Man sollte die Offiziere wieder in ihre Rechte einsetzen. Wir stimmen für das Gesetz. Der Zusammenbruch des alten Heeres ist uns tiefschmerzlich, es war das beste der Welt. Wir werden ihm nie vergessen, was es in diesem Kriege leistete.

Unabhängiger Henke: Wir treten dem Entwurf aufs schärfste entgegen und verlangen Kommissionsberatung. Es handelt sich darum, die vorwärtsdrängenden revolutionären Kräften niederzudrücken. Die Vorlage ist ein Stück zur Wiederbelebung des Militarismus, deshalb bekämpfen wir sie.

Reichswehrminister Noske: Für die zur Hälfte aus Sozialdemokraten bestehende Regierung ist es gewiß außerordentlich unerwünscht, daß eine ihrer ersten Maßregeln darauf gerichtet sein muß, neue starke militärische Machtmittel aufzustellen und gegen die eigenen Volksgenossen Gewalt anzuwenden. Mit diesem Gesetz wird hoffentlich der Anfang zu straffer Einheit auf militärischem Gebiet gemacht. Ich hoffe in nicht allzulanger Zeit Ordnung ins Heer zu bringen. Es wäre verbrecherische Leichtfertigkeit, wenn die Regierung nicht die von Bolschewisten bedrohte ostpreußische Grenze schützte. Die Stärke der Reichswehr wird, wenn wir sehr viel Glück haben, nicht $^1/_3$ der alten Heeresstärke betragen. Das Ausland braucht also keinen Anlaß zum Mißtrauen zu haben. Das Mitbestimmungsrecht, soweit es mit der Schlagfertigkeit der Truppe vereinbart ist, muß der Mannschaft zugestanden werden. Es muß aber darauf geachtet werden, daß straffe Manneszucht und tadellose Disziplin herrscht. Ich hoffe, daß das bloße Vorhandensein der Reichswehr schon derartig wirken wird, daß sie zu ernsten Kämpfen nicht Verwendung findet.

Deutscher Volksparteiler Aßmann: Viel wird bei der freiwilligen Werbung nicht herauskommen. Wenn wir Ostpreußen nicht schützen, verlieren wir das wichtigste Ernährungsgebiet.

Der Gesetzentwurf wird schließlich ohne wesentliche Aenderung fast ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr: Reichswehrgesetz, Verfassungsgesetze.

Aus Stadt und Land.

Thorn, 26. Februar 1919.

— **Postverkehr in das von Polen besetzte Gebiet.** Es werden oft Klagen laut, daß Briefe in das polnisch besetzte Gebiet als unbestellbar zurückgekommen wären. Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß offene Briefe und Postkarten im allgemeinen unbeanstandet in das besetzte Gebiet gelangen. Es wird daher dringend empfohlen, diesen Weg des Postverkehrs zu benutzen. Verschlossene Briefe, Pakete und Telegramme pflegen als unbestellbar zurückgelangen.

— **Eine Viehzählung** wird am 1. März im Deutschen Reiche vorgenommen werden. Abweichend von den früheren Zählungen werden diesmal auch die Verwendungsart der Pferde und die Zahl der Zuchteber und Zuchtsauen erfragt. Die Angaben finden nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken Verwendung.

— **Trostlose Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt.** Die Lage des Arbeitsmarktes verschlechtet sich von Tag zu Tag. Ueberall dasselbe Bild: Zunehmende Arbeitslosigkeit in den Städten, der ein zunehmender Arbeiterbedarf auf dem Lande gegenübersteht. Einen Teil der Schuld tragen die Landwirte selbst, die ihre offenen Stellen häufig überhaupt nicht anmelden oder den Arbeitsnachweisen ungenügende Angaben über die Arbeitsbedingungen machen. In der Industrie nimmt die Arbeitslosigkeit infolge der Kohlen- Rohstoff- und Verkehrsnot einen mehr und mehr erschreckenden Umfang an. Allein in Thüringen, der Heimat der Klein- u. Heimindustrie, werden 2300 arbeitslose Industriearbeiter gezählt. Leider macht sich der Widerstand der Arbeitslosen gegen die Arbeitsaufnahme auf dem Lande im Bergbau — in Westfalen allein sind 12 Tausend offene Stellen! — in der Eisenindustrie oder gegen den Eintritt in den Grenzschutz immer stärker bemerkbar. Der weibliche und kaufmännische Arbeitsmarkt ist gleichfalls durch weitere Zunahme der Erwerbslosen gekennzeichnet. Die gesteigerte Inangriffnahme von Notstandsarbeiten hat in einzelnen Städten eine vorübergehende Verringerung der Arbeitslosenziffer bewirkt, jedoch wird aus verschiedenen Teilen des Reiches berichtet, daß ein großer Teil der Arbeiter, die bei Notstandsarbeiten unterkamen, nach ganz kurzer Zeit die Arbeit wieder aufgeben, eine Erscheinung, die auch bei der Arbeitsaufnahme auf dem Lande zu Tage tritt.

— **Billiges Schuhwerk und Besohlmaterial aus Altleder zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung.** Die Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen aus Leder, insbesondere mit billigem Schuhwerk und Besohlmaterial aus Altleder, welches der minderbemittelten Bevölkerung durch die Kommunen auf Anfordern bei der Reichsstelle für Schuhversorgung zugeführt wird, macht bei der andauernden ungünstigen Lage des Ledermarktes eine restlose Ausnutzung der durch die Demobilmachung des Heeres freiwerdenden und durch die Beschlagnahme der Reichsstelle für Schuhversorgung erfaßten Altledermengen im volkswirtschaftlichen Interesse zur gebieterischen Notwendigkeit. Die Kriegswirtschafts A.-G., die bisher mit der Vertretung dieser Materialien zu tun hatte und nahezu 4000 Arbeiter damit beschäftigte, hat sich als Reichs-Textil A.-G. anderen Aufgaben zugewandt. An ihre Stelle tritt als ihre Rechtsnachfolgerin die Altleder-Verwertungs-Stelle (A V S) G. m. b. H. Berlin W 50, Geisbergstr. 41. Die Gesellschaft ist unter Beteiligung des Reiches, sowie der interessierten Altledergroßhändler mit 4 Mill. Mark Stammkapital gegründet worden. Sie verfolgt, wie bisher die Kriegswirtschafts A.-G., die gemeinnützige Aufgabe, die Altlederanfälle volkswirtschaftlich zweckentsprechend und sparsam zu verwerten und namentlich den Arbeitern und der minderbemittelten Bevölkerung ein billiges und haltbares Schuhwerk zu liefern und der Not an Flickleder zu steuern. Zu diesem Behufe muß die Beschlagnahme von getragenem Schuhwerk, Altleder und gebrauchten Gegenständen aus Leder aufrechterhalten bleiben. Vor privaten Ankäufen wird dringend gewarnt, da im Interesse des Allgemeinwohls Uebertretungen strenge verfolgt werden müssen.

— **Altgummi nach wie vor beschlagnahmt.** Vielfach besteht die Ansicht, daß der Handel mit Altgummi bereits freigegeben worden sei, und daß insbesondere Autoschläuche, Fahrradschläuche usw zu beliebigen Zwecken gehandelt und verarbeitet werden dürfen. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß Altgummi jeder Art im Rahmen der früheren Bestimmungen nach wie vor beschlagnahmt ist und nur durch die Kautschuk-Abrechnungsstelle in Berlin W. 15 Kurfürstendamm Nr. 52, und die von ihr beauftragten Aufkäufer übernommen werden darf.

— **Gründungsversammlung der Jugendgruppe der Deutschdemokratischen Partei.** Der Aufforderung der Einberufer waren etwa 60 Jungfrauen und Jünglinge gestern gefolgt. Nach einer warmen Begrüßung durch Herrn Justizrat Aronsohn, den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe der Partei, entwickelten Fräulein Wendel und Herr Oberlehrer Carstenn unter dem Beifall der Anwesenden in gut durchdachten und schön geformten Sätzen Zweck und Ziel der Neugründung. Hierauf schritt man zur Gründung selbst. Die Jugendgruppe konnte sich sogleich mit 52 Mitgliedern auftun. Die Wahl des Vorstandes und die weitere Gliederung blieb der nächsten Mitgliederversammlung überlassen. Wir entbieten der jungen Gründung unsere herzlichsten Grüße mit den besten Wünschen für ihr Wachsen, Blühen und gedeihen!

— **Thorner Orchester-Verein.** Der Besuch der letzten Uebungsstunde sowie die Neuanmeldungen haben die gesagten Erwartungen fast übertroffen. Das Orchester ist nunmehr besetzt mit 7 ersten, 5 zweiten Geigen, Bratsche, Cello, Baß, Flöte, Oboe, Klarinette, Trompete und Waldhorn. Es wäre sehr erwünscht, wenn die noch fehlenden Stimmen, insbesondere Fagott, Hörner, Posaune, Schlagzeug auch bald besetzt werden könnten. Neuanmeldende müssen ihr Instrument wenigstens einigermaßen beherrschen. Die Einrichtung einer besonderen Abteilung für weniger Geübte, zwecks besserer Durchbildung wird erwogen. Schon jetzt erscheint die Erwartung berechtigt, daß das Orchester unter seiner vorzüglichen Leitung durch Herrn Seminar-Musiklehrer Janz wohl bald zu recht nennenswerten Leistungen befähigt sein wird.

— **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern gegen 5 Uhr nachmittags geriet der Kulmer Chaussee 50 wohnende 12jährige Konrad Chojnacki in der Nähe des Preußischen Hofs unter einen umstürzenden Wagen der Feldbahn. Seine Verletzungen hierbei waren so schwer, daß er mit dem Krankenwagen der Feuerwehr ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er heute früh gestorben ist.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Donnerstag, den 27. Februar 1919: wolkig, kälter, etwas Schnee.

Schutz und Hilfe für die Landwirtschaft!

Aus dem Landkreise Thorn schreibt man uns:

Der in wohlbehüteter Sicherheit sitzende Verfasser der gegen den Grenzschutz und Hindenburg gerichteten Schmähungen in der „Roten Fahne" urteilt über die Verhältnisse im Osten, wie der Blinde über die Farben, und seine Aeußerungen sind durch keinerlei Sachkenntnisse getrübt. Er müßte mal so einen nächtlichen Ueberfall des Grenzgesindels am eigenen Leibe erfahren, diesen Bedrohungen und fortgesetzten Diebstählen, Erpressungen und Räubereien, wie sie in unserer hervorragend „regierten" Republik an der Tages- bezw. Nachtordnung sind, so ausgesetzt sein, wie wir im Grenzschutzgebiet, also 10 Kilometer von der Grenze, lebenden Landbewohner, die in den kleinen Ortschaften bezw. einzelnen Gehöften sowie abgelegenen Förstereien schutzlos jeder Willkür der Bolschewisten preisgegeben sind! — Ob er dann noch so dämliche Ansichten, wie die obengenannten Schmähungen gegen unsere Retter äußern würde? Wenn einer nichts weiß und versteht, soll er ja den Schnabel halten; denn es macht doch einen zu dummen Eindruck, wenn ein so „vielgelesenes Blatt" wie die „Rote Fahne" solchen Unsinn drucken läßt! Wir Grenzbewohner der Ostmark sind heilsfroh, daß sich endlich, noch in letzter Stunde, der Retter nahte und eine sachgemäße Verteidigung gegen die frechen Banden, die uns unseres Deutschtums und unserer Heimat berauben wollen, stattfindet. — Mögen die Einquartierungslasten in unseren durch die Zwangswirtschaft sehr zurückgegangenen Betrieben auch große sein — das schadet nichts! Gern und freudig nimmt man auch dieses auf sich zum Schutze des Vaterlandes und ist dankbar in dem Gefühl einer gewissen Geborgenheit.

Aber Ihr da drinnen im Lande, allesamt, rührt Euch und zögert nicht! Helft den Grenzschutz immer weiter ausbauen, schafft wehr-

fähige Leute heran, sorgt, daß sie gut und reichlich ausgerüstet, mit allem notwendigen an warmer Kleidung, Wäsche, Stiefeln und Erfrischungsmitteln versehen und ihre Quartiergeber mit Kohlen und Beleuchtungsstoff reichlich versorgt werden. Es ist ohnehin von den Grenzbewohnern in den 4½ Kriegsjahren unendlich vielmehr geleistet, als Ihr es Euch je träumen laßt und je denken könnt! Hindenburg aber und all' den braven Soldaten, die auch jetzt wieder ihr Leben dem Dienste des Vaterlandes weihen, sei der heiße Dank der ostmärkischen Grenzbewohner eine Genugtuung für das, was törichte Buben ihnen anhaben wollen und doch nicht können. Die Städter aber sollten bedenken, das nur das Land sie ernährt und daß, wenn dieses verwüstet und vom Vaterlande abgetrennt wird, sie elendiglich verhungern müßten. Würde solche Erkenntnis sich in den städtischen Gehirnen endlich Bahn brechen, dann würden die maßgebenden Stellen wohl einsehen, daß es besser sei, die Faulpelze hungern zu lassen, als ihnen die Arbeitslosenunterstützung zu zahlen! — Warum können die Kgl. Forsten den Landleuten kein Brennholz liefern? Warum stehen soviel Betriebe aus Mangel an Kohlen? — Laßt doch diejenigen, die da essen wollen, auch arbeiten!

Wären die Landarbeiter so pflichtvergessen, faul und dumm, wie die „klugen Städter", dann hätten wir bald alle zusammen nichts mehr, denn das Papiergeld, hierzulande „Kerenski-Rubel" geheißen, ist doch kein Entgeld für unsere gute Ware. — Macht die Tanzlokale, Kinos, Theater und sonstigen Vergnügungsstätten zu und sorgt, durch Zwang, daß die gesunden Städter arbeiten müssen! — Es könnte sein, daß auch den Landarbeitern die Geduld reißt, und sie auch mal ein bischen streiken wollen, wenn sie nicht bald Holz, Kohlen und Petroleum bekommen, nur weil die feinen Stadtleute nicht nötig haben, ihre Finger zu rühren! — Bleibt aber unsere Landarbeit auch nur 8 Tage liegen, dann wollt ich mal die Städter sehen! Sie würden sich nicht nur wundern, nein, sie würden verzweifeln!

Also rührt Euch, Städter, und fangt sofort an, zu arbeiten! Das ist wichtiger, als unwahre Zeitungsartikel schreiben und lesen.

Marienburg. Notlandung. Eine recht gefährliche Notlandung mußte ein Flieger, der sich auf dem Rückwege von Elbing nach Langfuhr befand, in der Nähe von Sommerort wegen Motorfehlers vornehmen. Zunächst landete er auf freiem Felde, um den Schaden zu beseitigen. Bald darauf erhob er sich wieder. Diesmal versagte der Motor aber gänzlich, so daß der Flieger gezwungen war, mitten auf dem Eise der Rogat zu landen, dort das Flugzeug abzubauen und mittels eines Kraftwagens zurückzubefördern.

Dt. Eylau. Ein unerhörter Vorfall ereignete sich der Elb. Ztg. zufolge in Karrasch. Mitten in der Nacht wurde Amtsvorsteher Rapelius nebst seinen Angehörigen aus dem Schlaf geklopft. Als er öffnete, erschienen vier mit Gewehren bewaffnete Soldaten und erklärten ihn und seine Familie für verhaftet. Alle wurden darauf gemeinsam in ein Zimmer gesperrt, und die Räuber begannen dann eine Durchsuchung der ganzen Wohnung. Alles, was den Banditen gefiel, wurde auf einen Haufen zusammengetragen. Der Ehefrau des Amtsvorstehers war es gelungen, eine Geldkassette zu verbergen. Frau Rapelius sprang durch ein Fenster ins Freie, gewahrte aber zu ihrer Bestürzung, daß alle Ausgänge des Grundstücks mit militärischen Posten besetzt waren. Mittlerweile war im Nachbargrundstück bekannt geworden, in welcher Gefahr Herr R. und seine Familie schwebten. Niemand wagte jedoch, den Soldaten entgegenzutreten. Schließlich wurden im andern Grundstück Schreckschüsse in die Luft abgegeben. Die Soldaten, die einen Ueberfall fürchteten, warfen nun einen großen Teil der geraubten Sachen fort und verschwanden. Ungefähr 800 Mark amtliche Gelder sind ihnen ebenfalls in die Hände gefallen. An dem Raubzug sollen sich neun oder zehn Soldaten beteiligt haben.

Konitz. Vier Einbrecher in Soldatenuniform drangen dem „Ges" zufolge mit vorgehaltenen Revolvern bei zwei Familien in Sehlen (bei Tuchel) ein und forderten Herausgabe der Barschaft. Die Leute gaben auch alles heraus. Dann stahlen die Verbrecher in Frankenhagen ein Fuhrwerk und fuhren damit nach Konitz. Bei Neuamerika ließen sie das Fuhrwerk stehen und begaben sich nach Bahnhof Konitz. Hier gelang es der Kommandantur, zwei der Verbrecher festzunehmen, zwei entliefen. Die Festgenommenen heißen Raffels und Rehfeld. In ihrem Besitz befanden sich zirka 4700 Mark, zwei Schußwaffen, zwei Damenuhren, ein goldenes Medaillon, zwei Diensiegel usw. Die entlaufenen Verbrecher sollen die Namen Stenke und Masler führen und in Sehlen auch festgenommen worden sein. — Festgenommen wurde ein Schwerverbrecher namens Jakob Karpinski. Er hat in Graudenz verschiedene schwere Einbrüche verübt.

Elbing. Ertrunken. Auf dem Rückwege von Drei Rosen gerieten vier Personen südlich der Eisenbahnbrücke auf eine schwache Stelle des Eises und brachen ein. Während es drei Personen gelang, sich zu retten, wurde die 22jährige Tochter des Sch., die unglücklicherweise den Strick des Schlittens um den Hals gelegt hatte, von dem Schlitten in die Tiefe gezogen und ertrank.

Hohensalza. Ein verbrecherischer Ueberfall wurde dem „Kuj. Boten" zufolge auf die allgemein beliebte und angesehene, hier seit vielen Jahren tätige Lehrerin Wutkowska verübt. Als Täterin kommt das Dienstmädchen der Lehrerin in Frage, das sich von hinten auf Frl. Wutkowska stürzte, sie mit den Fäusten bearbeitete und versuchte ihr einen Knebel in den Mund zu stecken so daß die Angegriffene besinnungslos zusammenbrach. Bekannte, die Frl. Wutkowska besuchen wollten, verhinderten schließlich das Dienstmädchen an der Ausführung des Verbrechens. Das Dienstmädchen wurde sofort verhaftet.

Schneidemühl. Durch eine angeblich verirrte Kugel die von polnischer Seite abgeschossen wurde, ist der Sohn des Haltestellenvorstehers Schuelke in Miroslaw in die Brust getroffen worden. Er erlag nach einer Stunde der Verletzung.

Thorner Strafkammer.

Thorn, 24. Februar.

In der letzten Sitzung wurde weiter verhandelt gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Bankbeamten Rudolf Paulsen, den Sohn eines Kaufmannes aus Wiesbaden, wegen Betruges und Diebstahls. Schon im Jahre 1917 hielt sich Paulsen zu Ausbildungszwecken in Thorn auf und wohnte einige Zeit bei der Zimmervermieterin Fräulein Martha Buszynski. Ende Dezember v. Js. kam er wieder nach Thorn und sprach bei Fräulein Buszynski vor, um ein möbliertes Zimmer zu mieten. Dabei erzählte er, es wären ihm auf der Reise von Wiesbaden nach Thorn alle Sachen und auch 700 Mark Geld gestohlen. Er sei daher in großer Not und bat Fräulein Buszynski ihm Geld zu leihen. Er habe eine Anstellung bei der Deutschen Bank gefunden mit einem Monatsgehalt von 500 Mark. Da Fräulein Buszynski diese Angaben für wahr hielt, lieh sie Paulsen 75 Mark, der sich dann im Hotel „Drei Kronen" einlogierte, um auf ein bei Frl. Buszynski frei werdendes Zimmer zu warten. Nach drei Tagen sandte Paulsen den Hausdiener zu Fräulein Buszynski mit einem Briefe, in dem er um ein Darlehen von 160 Mk. bat, da er die Hotelrechnung bezahlen solle. Fräulein Buszynski sandte ihm darauf 100 Mk. und lieh ihm später, als er ein Zimmer bei ihr mietete und bezog, noch weitere 160 Mark. Diese Gefälligkeiten hat Paulsen, der zudem kein Angestellter bei der Deutschen Bank, sondern nur bei dem Gedankenleser Küster als Assistent tätig war, sehr schlecht vergolten. Denn nachdem er 10 Tage bei Fräulein Buszynski gewohnt, entwendete er ihr aus einem unverschlossenen Spinde einen Pelz im Werte von 800 Mark. Denselben brachte Paulsen zum Kellner Reischke und erzählte diesem, es wäre der Pelz ein altes Erbstück, das er gern versetzen wolle. Reischke ließ sich bewegen, dem Paulsen auf den Pelz 400 Mark zu leihen. Dann verübte Paulsen noch eine Zechprellerei. Im Kaffee Nowak machte er eines Abends eine Zeche von 28,20 Mark und als er bezahlen sollte, hatte er keinen Pfennig bei sich. Die Strafkammer verurteilte Paulsen wegen Betruges in drei Fällen und wegen Diebstahls in einem Falle zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt.

Wegen Einbruchsdiebstahls waren die Arbeiter Stanislaus Zwierkowski aus Scharnau und Johann Kaminski aus Fordon angeklagt. Kaminski ist bereits zehnmal vorbestraft, davon 8 mal wegen Diebstahls. Kaum war er infolge des Gnadenerlasses im Dezember aus dem Gefängnis entlassen, als er schon wieder eine Straftat ersann und den Arbeiter Zwierkowski und den bisher nicht ergriffenen Arbeier Joseph Brejski aus Scharnau beredete, gemeinschaftlich einen Schweinediebstahl in der Niederung auszuführen. In der Nacht zum 20. Dezember begaben sich die drei nach Pensau zum Gehöft des Besitzers Wunsch. und stahlen ein 3 Zentner schweres Schwein. Die Strafkammer verurteilte Zwierkowski zu 6 Monaten Gefängnis und Kaminski als den Anstifter und mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Neueste Nachrichten.

Die Gerichtsbeamten in Mannheim stellen ihre Tätigkeit ein.

Mannheim, 25. Februar. (Dr.) Der bei den Vorgängen am Sonnabend in den Gefängnissen und Gerichtsgebäuden angerichtete Schaden wird auf 300 000 Mk. geschätzt. Es wurden 400 Gefangene, darunter Schwerverbrecher, befreit. Infolge der angerichteten Zerstörungen an den Gerichtsakten und des Mangels an persönlicher Sicherheit erklären die Gerichtsbeamten, vorläufig ihre Tätigkeit nicht ausüben zu können.

Von der deutsch-polnischen Front.

Bromberg, 26. Februar. (Dr.) Am 25. Februar griff der Pole mit einer Kompagnie nach stärkerem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer Klein Neudorf über die Demarkationslinie hinaus an. Er wurde im Gegenstoß zurückgewiesen. Das Eingreifen herangeholter Verstärkungen wurden durch unser Feuer verhindert.

Die polnischen Gefangenen sagen aus, daß ihnen von einem Waffenstillstand nichts bekannt sei.

Bei Nakel wurden feindliche Patouillenvorstöße zurückgewiesen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 8 der Bundesrats-Verordnung, betreffend Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln, vom 11. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1355) wird in Ergänzung der Verordnung des Magistrats vom 9. Januar 1919 für den Stadtkreis Thorn folgendes angeordnet:

I.

Die Beleuchtung der öffentlichen Lokale durch Gas- und elektrisches Licht ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Bei Gasbeleuchtung darf höchstens die Hälfte der angebrachten Beleuchtungskörper, bei elektrischer Beleuchtung höchstens die Hälfte der Kerzenstärken des Lichtbetriebes in Tätigkeit sein. Nach 11 Uhr abends dürfen nur noch die vom Magistrat auf besonderen Antrag genehmigten Notbeleuchtungen stattfinden. Den Mitgliedern der Kontrollkommission ist Zutritt zu gewähren und die erforderliche Auskunft zu erteilen.

II.

Geschäftsräume, die der Tageshelle entbehren, dürfen auch am Tage nur mit Genehmigung des Magistrats künstlich beleuchtet werden.

III.

Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach oben bezeichneter Bundesratsverordnung.

Diese Verordnung tritt sofort inkraft.

Thorn, den 25. Februar 1919.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Hasse.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
gez. Flöter.

Bekanntmachung.

Die nächste

Zahlung der Familien-unterstützung

findet im Stadtverordnetensaal von 9 bis 1 Uhr vormittags statt und zwar:

Freitag, den 28. Februar für die Buchstaben A bis K.
Sonnabend, den 1. März für die Buchstaben L bis R.
Montag, den 3. März für die Buchstaben S bis Z

Thorn, den 25. Februar 1919.

Die Unterstützungskommission.
Der Soldatenrat

Am Freitag, den 28. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, werden wir Lindenstraße 12

Nachlaßsachen

versteigern lassen.

Thorn, den 26. Februar 1919.

Die Armen-Verwaltung.

Aktenhefter

wird zum 15. März 1919 eingestellt. Meldungen mit Lohnansprüchen an das Landgericht hier, Zimm 33.

Thorn, den 24. Februar 1919.

Der Landgerichtspräsident.

In Gemüsebau- und Baumpflege erfahrenen

Gärtner

sucht für Leibitsch

Leibitscher Mühle,
Thorn, Coppernikusstr. 14

Suche sofort tüchtige kräftige

Arbeiter

Spediteur Knappe

Aelteren, erfahrenen

Kutscher

stellt sofort ein **Lambert Sadecki**, Möbeltransport, Baderstraße 22.

Tüchtige Friseuse

von sofort oder später sucht
J. Hoppe Nacht F. Sieg,
Heiligegeiststraße 12

Student, höheres Semester, erteilt

Privatstunden in Mathematik.

Anfragen unter Nr. 309 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Korbmacher!
Frische rote Korbweiden

in größeren Posten hat abzugeben. Oley Petrol-Ges., Thorn-Mocker.

Zuchtschafe, tragend oder schon mit Lämmern, Wolle, Saatlupinen, Halbverdeck, Kartoffeldämpfer, zweispänn. Kastenwagen, einf. eis. Bettstelle, einfaches, großes zweiteiliges Wirtschaftsspind, einf. vertikowartiges Spind, 2 zugfeste Wallache mit Geschirr, Hanftaue, Staknetze, Drahtseile, Schiffsanker, 2 offene, 1 Deck-Frachtenkähne

verkäuflich.

Anfragen unter E. F. 304 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Ein neuer Ulster

und einen Zuschnitt für Jackettanzug billig zu verkaufen.

Gerechtestraße 9, II l.

Ein starkes

Arbeitspferd

zu verkaufen.

Zu erfragen unter A. 310 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zöpfe

sowie sämtliche Haararbeiten fertigt schnell und billig an
J. Hoppe Nacht F. Sieg,
Heiligegeiststraße 12.

Alte Taschenuhren

kauft

C. Lipczynski, Uhrmacher, Gerechtestraße 30.

Meyers Lexikon

zu kaufen gesucht. Angebote mit Jahrgangs- und Preisangabe an **C. Lipczynski,** Gerechtestr. 30.

Deutscher Volksbildungsverein.

Donnerstag, 27. Februar, nachm. 6 Uhr
im „Löwenbräu" (Baderstraße):

Mitglieder-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Dr. R. Hohnfeldt.

Die Vollsitzung des Arbeiterrats

findet am

28. Februar 1919, 6 Uhr

in der Aula der Knaben-Mittelschule statt.

Tagesordnung:

Verschiedenes.

Der Vollzugsausschuß des Arbeiterrates:
Makowski Urbanski.

Am Freitag, 28. Februar 1919,
abends 8 1/2 Uhr im Tivoli-Saale
findet ein

geselliges Beisammensein

der Mitglieder der D. D. P. Thorn

statt, zu dessen zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen wird.

Der Vorstand
der Deutschen demokratischen Partei Thorn.

B. K. H.

Eine leistungsfähige Bezugsquelle für

sämtliche Baumaterialien
Bedachungsmaterialien,
sowie Brennstoffe aller Art

sowohl für Bezüge ab Lager, als auch ab Werk, ist die

Baumaterialien und Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.,

Thorn, Mellienstraße 8. Fernsprecher 640 641.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Lanz- und Flöther-Dampf- und Motor-Dreschmaschinen
mit Selbsteinleger, Spreusauger und -Bläser, ferner

1 Dreschmaschine, Fabrikat Ruston-Proktor

54" breit, Trommeldurchmesser 24", Friedensausführung, hat preiswert abzugeben

Maschinenabteilung der Ueberlandzentrale Westpreussen G. m. b. H.
Marienwerder Wpr Fernruf 370/75.

Zweigstelle und Werkstatt Pr. Holland, Bahnhofstr. 3.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Torfstech-Maschinen

liefert

Maschinenfabrik F. Eberhardt,
Bromberg.

Mauerziegel

bei sofortiger Bestellung prompt lieferbar.

Baumaterialien- u. Kohlenhandelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung
Thorn,
Mellienstr. 8 Fernspr. 640 641.

Wohnungs-Einrichtung

zu verkaufen.

Besichtigung 8 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm.

Mellienstraße 62, Hof.

Ein Wandbehang

blau gestickt (Handarbeit), sowie ein

braunseidener Hut

billig zu verk. Gerstenstr. 14, 2 Tr. r.

Moderne Herren-, Damen- u. Schlafzimmer-Einrichtung, gute Teppiche für außerhalb zu kaufen gesucht.

Angeb. unter **E. F. 1000** an die Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

Schlachtkaninchen

kauft

Hermann Rapp.

Thorner Orchester-Verein.

Musikleitung: Herr Seminar-Musiklehrer **Janz.**

Uebungen

finden jeden

Donnerstag von 7 1/2 Uhr abends

im Saale des Hotels Dylewski statt.

Alle Musikfreunde werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen. Die Aufnahme als aktives Mitglied erfolgt nach dreimaliger Teilnahme an den Uebungsstunden.

Der Vorstand.

Café „Monopol."

Morgen, Donnerstag, den 27. Februar:

Gr. Extra-Konzert

Anfang 8 Uhr abends.
Ausgeführt von der beliebten **Welzer**'schen Künstler-Kapelle.

Programm:

1. Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtstraum" . . . Mendelsohn
2. Die Fingalshöhle, Ouvertüre . . . Mendelsohn
3. „Freischütz", Große Fantasie . . . Weber
4. „Fackeltanz" . . . Meyerbeer
5. Slavische Rhapsodie . . . Friedemann
6. Menuett . . . Paderewski
7. Ungarische Tänze, 5 und 6 . . . Brahms
8. Violin-Soli: 1. Le Canari . . . Poliakin
   2. Kubelik-Serenade . . . Drdla
9. Klavier-Soli: 1. Hochzeitstag auf Troldhaugen . Grieg
   2 Frühlingsrauschen . . . Sinding
10. Ungarische Rhapsodie 2 . . . Lißt
11. Chant sans Paroles . . . Tschaikowski
12. Balletmusik aus der Oper „Gioronda" . . . Ponchielli

Kaffee Kaiserkrone

Donnerstag, den 27. Februar, von 4 bis 6 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert.

Ab 7 1/2 Uhr:

Gr. Walzer-Abend.

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 27. Februar 1919:

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 21 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Grüneberg.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Nähmaschinen

(Singer) pr. Casse oder Abzahlg bei Brückmann, Thorn, Schloßstr. 14 I.

Geschäftsgrundstück

mit 2 Läden, Mitte der Stadt, Nähe der Hauptstraße ist

zu verkaufen.

Anzahlung 30000 bis 40000 Mk. Zwischenhändler verbeten. Angeb. unter **P. 298** an die Geschäftsstelle der Thorner Zeitung.

Grundstücks-Verkauf.

Der Tod meines Mannes veranlaßt mich, mein gutgehendes Gasthaus, gesuchter Ausflugsort von Thorn, mit lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen, Land etwa 70 Morgen.

Gasthaus Bielitz, Grabowitz, Kreis Thorn.

Gitarrzithern

mit Unterlegenoten, ohne Vorkenntnisse sofort spielbar

Mandolinen, Lauten, Gitarren

— die schönste Hausmusik —

Selbstunterrichtsschulen und reichhaltige Liedersammlungen empfiehlt

W. Zielke,
Musikhaus.

Eigene Reparaturwerkstatt für alle Instrumente.

Meerrettig und Knoblauch

empfiehlt

H. Votter, Schillerstraße 28.

Kaufe jeden Posten

Roßhaare

und zahle die höchsten Preise

Rudolf Behrendt, Bürstenfabrikant.
Thorn-Mocker, Rösnerstraße 2.

Kranz- und Schlunddärme

zur Hausschlachtung empfiehlt
Johanna Kuttner, Thorn-Mocker.

Hautjucken

(Krätze) beseitigt in 2 Tagen
Grebesan I. Pr. Mk. 4.50

Flechten

jed. Art, Hautausschlag, Hautunreinigkeit, Mitesser, Haarausfall, Schupp., alt. Beinleid. Krampfadern, bestes Mittel: **Grebesan II** Pr. Mk. 4.50
Apotheke Grebe Laboratorium
Berlin, Kantstrasse Nr. 90/35

Kautschukstempel u. Schilder
Petschafte, Gravierungen liefert prompt
Gravier-Anstalt Heinr. Rausch
Thorn, Brückenstr. 16

Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Preisen.

Hermann Kohlschmidt,
Roßschlächterei,
Thorn, Coppernikusstr. 8, Tel. 365.

Bei Unglücksfällen sofortige Abholung.

Bin von der Provinzial-Fleischstelle Danzig unter Ausweiskarte Nr. 58, da jetzt aus dem Heeresdienst entlassen, zum Ankauf von Schlachtpferden berechtigt.

Stadt-Theater

Donnerstag, 27. Februar, 7 Uhr:
Operettenneuheit! Abonnem.-Vorst.
Zum 2. Male!

„Die Faschingsfee"

Freitag, 28. Februar, 7 Uhr:
Zum 6. Male!

„Das Dreimäderlhaus".

Sonnabend, 1. März, 7 Uhr:
Ermäßigte Preise! Zum 4 Male!

„Der Blaufuchs".

Männer-Gesang-Verein „Liederfreunde."

Chormeister: Seminar- und Musiklehrer **Janz.**

Sangesfreudige heimgekehrte Krieger und stimmbegabte Herren finden herzliche Aufnahme in unserm Verein. Anmeldungen in den Singstunden: **jeden Freitag abends 8 Uhr im Vereinszimmer des Artushofes.** **Der Vorstand.**

Deutsche Turnerschaft

Turn-verein Thorn e. V.

Kreis I N. O. — Oberweichselgau.

Für die Dauer der Lichtknappheit wird außer an den Sonntagen in den

Männer- u. Jugendabteilungen

am Dienstag und Freitag,
in den

Frauen- u. Mädchenabteilungen

am Mittwoch und Sonnabend von 4 1/2 Uhr an geturnt.

Der Turnrat.

10–15 000 Mark Hypothek

von sof. od. spät. auf Stadt- oder Landgrundstück zu vergeben. Angeb. unter H. 305 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bauberatungen

für Wohnhäuser, Villen, ländliche Bauten sowie jede Art Hoch- und Tiefbauten, Gutachten u. Schätzungen werden sachgemäß ausgeführt.

C. Steinkamp,
Bauqewerksmeister u. Bauingenieur.

In der Nacht vom 25. zum 26. Februar sind von dem Nebengute in Pensau aus dem Stalle

zwei 4jährige, starke, braune Wallache

im Werte von Mk. 10000 — unter Mitnahme von Sielen, eines Fleischerwagens und eines Schweines

gestohlen worden.

Mk. 1000.—

zahlt bei Wiedererlangung
Dom. Breitenthal
bei Thorn.
— Fernruf: Pensau 1. —

Vermißt!

Wer von den Kameraden kann Auskunft geben über den

Unteroffizier

Otto Bremer

vom Res.-Inft.-Regt. 21, 10. K.
Vermißt seit 1. November 1915 bei Dünaburg.

Otto Bremer,
Magdeburg, Blumenthalstr. 13.

---

2 junge Herren,

zur Zeit Flieger, 20–22 Jahre alt,

suchen Bekanntschaft

mit jungen, lebensfrohen Damen. Gefl. Ang. m. Bild u. Z 308 an die Geschst. d. Ztg. erb. (Diskr. Ehrens.)

Ab 1. 4. oder später eine

2 oder 3 Zimmerwohnung

gesucht möglichst Zentrum. Angebote unter Nr. 311 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

(ungeniert) von Herrn gesucht bevorzugt Bromb. Vorstadt Off. m. Preisang. u. Z 312 a d. Gesch. d. Z.

Hund

verschwunden, Collie, ähnelt deutschem Schäferhund, dunkelgelb mit schwarz, Name Rex. Wer Auskunft erteilt, sodaß Hund wieder erlangt wird, erhält hohe Belohnung.

Wirtschaft Hptbahnhof Thorn.